

Predigtdienst

Fest der Taufe des Herrn

Apostelgesichte 10,34-38

DAS GESICHT DER LIEBE

34 Petrus aber tat seinen Mund auf und sprach: Nun erfahre ich in Wahrheit, dass Gott die Person nicht ansieht; 35 sondern in jedem Volk, wer ihn fürchtet und Recht tut, der ist ihm angenehm. 36 Er hat das Wort dem Volk Israel gesandt und Frieden verkündigt durch Jesus Christus, welcher ist Herr über alles. 37 Ihr wisst, was in ganz Judäa geschehen ist, angefangen von Galiläa nach der Taufe, die Johannes predigte, 38 wie Gott Jesus von Nazareth gesalbt hat mit Heiligem Geist und Kraft; der ist umhergezogen und hat Gutes getan und alle gesund gemacht, die in der Gewalt des Teufels waren, denn Gott war mit ihm.

+

Liebe Brüder und Schwestern!

Es muss ein magischer Moment gewesen sein, damals, am Ufer des Flusses Jordan: Da steht ein Mann, Anfang dreißig, der etwas wild aussieht in seinem Mantel aus Kamelhaar. Um ihn herum stehen ein paar

Handvoll Menschen, die hören seinen Worten zu. Alle wollen ihr Leben ändern, wollen einfacher leben und mehr von ihrem Besitz teilen.

Dann wird es immer stiller. Jeder Mensch am Ufer geht zu dem Mann Johannes und lässt sich taufen. Auch einer, der etwa so alt ist wie Johannes, um die dreißig Jahre.

Als Jesus vor Johannes steht und getauft wird, ereignet sich der magische Moment: „Und siehe, da tat sich ihm der Himmel auf, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herabfahren und über sich kommen. Und eine Stimme aus dem Himmel sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.“

Das neues Gesicht der Welt

In diesem magischen Moment bekommt die Welt ein neues Gesicht. Es geht jetzt nicht mehr um Macht und Gewalt und Reichtum; es geht jetzt um Liebe und Fürsorge füreinander.

Als die Welt damals am Jordan vernimmt, dass Jesus der Sohn Gottes ist, halten die Menschen den Atem an und ahnen: Die Liebe hat jetzt nicht mehr nur Worte, sie hat auch ein Gesicht.

Jesus ist das Gesicht der Liebe. – Wo immer seitdem ein Mensch auf andere Menschen achtet und für sie sorgt, zeigen wir einander unser schönstes Gesicht: Das Gesicht der Liebe.

Das Gesetz der Liebe

Jahre später zeigt auch Petrus dieses Gesicht.

Er ist Gast im Hause des Hauptmanns Kornelius in Cäsarea. Eigentlich darf Petrus als Jude dieses Haus nicht betreten. Denn Kornelius ist kein Jude.

Aber das kümmert Petrus nicht. Im Gegenteil. Er sagt: Gott hat mir gezeigt, dass es kein rein oder unrein mehr gibt. Also verlasse ich die Gesetze von früher und lebe nur noch das neue Gesetz, das Gesetz der Liebe.

Und so gehen Petrus und seine Begleiter in das Haus des Nichtjuden und treffen dort auf Kornelius und dessen Freunde.

Dieses Treffen hat einen tiefen Sinn: Alle wollen aus dem berufenen Munde des Apostels Petrus hören, was es wirklich war mit Jesus aus

Nazareth. Denn Cäsarea ist weit weg von Jerusalem. Deswegen haben Kornelius und seine Freunde wenig mitbekommen, außer vielleicht ein paar Brocken.

Die aber reichen, um noch mehr Interesse zu wecken. Sie bitten Petrus zu kommen und zu erzählen. Und der tut das gerne. Er predigten den Versammelten: „Wahrhaftig, jetzt begreife ich, dass Gott nicht auf die Person sieht, sondern dass ihm in jedem Volk willkommen ist, wer ihn fürchtet und tut, was recht ist. ... Jesus Christus ist der Herr aller ... angefangen in Galiläa, nach der Taufe, die Johannes verkündet hat, denn Gott hat Jesus von Nazareth gesalbt mit dem Heiligen Geist und mit Kraft, so dass dieser umherzog, Gutes tat und alle heilte ... denn Gott war mit ihm.“

Der Gesalbte

In wenigen Worten fasst Petrus hier zusammen, was sich einige Jahre zuvor in Jerusalem und Umgebung ereignet hatte: Jesus wurde von Johannes getauft und von Gott gesalbt; Jesus zog umher und heilte Menschen. Er heilte sie aber nicht nur körperlich, er heilte sie vor allem seelisch. Mit seiner Nähe, mit seinem Gesicht der Liebe.

Denn ja: Wer sich ungeliebt fühlt, braucht keine Ratschläge, sondern die Nähe von Menschen; Menschen wie Jesus, der nahe war den Mühseligen.

Natürlich redete und predigte er auch, aber das ist „zweitrangig“. Wirklich nötig für die Mühseligen und Beladenen war die Nähe, die Jesus zeigte.

Und so waren viele denn auch nicht wegen seiner klugen Sätze zu Jesus gekommen, sondern wegen dieser Erfahrung von Nähe und Verständnis. Ja, man muss nicht immer reden oder Ratschläge geben. Nähe kann sehr still sein. Und je stiller sie ist, desto schöner und wahrer empfindet man dann einen Satz wie: „Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid! Ich will euch erquicken.“

Dieser Satz wird erst durch Nähe wahr. –Nähe ist Trost. Darum gibt Jesus keine Ratschläge, sondern Nähe. Das macht ihn zum Heiland, zum Gesalbten Gottes.

Das Gesicht der Liebe

Liebe Brüder und Schwestern: Wir alle tragen als Getaufte das Gesicht der Liebe in uns.

Mehr noch: Als Getaufte dürfen wir uns von Jesus etwas abschauen, nämlich: Wir müssen niemandem etwas raten oder kluge Sätze sagen. Wir müssen auch niemanden darauf hinweisen, dass es anderen vielleicht noch schlechter geht.

Das kann oft stimmen, hilft aber nicht. – Es geht mir ja nicht dadurch besser, dass ich weiß, dass es anderen schlechter geht als mir.

Was uns miteinander aber wirklich hilft, ist Nähe. Unaufgeregtes da sein. Nähe ist Trost. Und je mehr ich solche Nähe zu den Beladenen und Grübelnden aushalte, desto mehr wird aus Nähe ein klein wenig Liebe.

Meine Nähe zeigt diesen Menschen nicht nur, dass ich ihre Not aushalte; sie zeigt ihnen auch, dass ich ihnen in Liebe begegnen will. Ich bleibe bei ihnen, bin ihnen nahe – auch das ist Liebe

Getaufte tragen ein Gesicht der Liebe in sich. Das gilt für dich wie für mich. – Wagen wir es, einander dieses Gesicht auch zu zeigen. Es wird unserer Welt ein wenig mehr Frieden schenken.

Amen.

Der PREDIGTDIENST wird herausgegeben vom Pfarramt der Kirchengemeinde Sankt Petri Wuppertal in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK).

Wichtiger Hinweis: Es wird hier das Manuskript wiedergegeben. Es gilt jedoch das gesprochenen Wort!